

# Lehrbuchmäßiger Kompromiss am Parkweg

Auf der ehemaligen Tennisanlage darf gebaut werden und alle sind zufrieden/ Streit um Kirchengrundstück

Auf dem ehemaligen Tennisplatz am Parkweg kann gebaut werden. Einstimmig gab der Ausschuss für Stadtentwicklung dafür am Dienstagabend grünes Licht. Damit kam es innerhalb von gerade vier Monaten zu einer kompletten Kehrtwende. Noch im Januar schienen die Pläne des Investors mit den Vorstellungen von Achims Politik unvereinbar. Jetzt sind beide Seiten zufrieden, mehr noch: von einem „geradezu lehrbuchmäßigen Kompromiss“ ist die Rede.

VON RALF MICHEL

**Achim.** Im Prinzip hatte der Fachausschuss schon im Januar nichts gegen die Bebauung der seit Jahren brach liegenden Fläche. Doch wie so oft in Achims jüngerer (Bau-)Geschichte stehen den Investorenplänen Bäume im Weg. 51 an der Zahl, allesamt unter die Baumschutzsatzung fallend.

26 davon wollte der Investor – die Koenen-Bau GmbH aus Bremen – fällen, um auf dem 5000 qm<sup>2</sup> großen Grundstück sechs Häuser bauen zu können. Doch das ging den Politikern deutlich zu weit. Die Planung müsse sich nach den Bäumen richten und nicht umgekehrt. Bei Jörg Elfers, Geschäftsführer der Koenen-Bau, kamen diese Forderungen nicht gut an. Unter diesen Umständen seien in Achims Innenstadt keine Investitionen mehr möglich, ärgerte er sich über die deutliche Abfuhr für seine Pläne.

Davon war am Dienstagabend keine Rede mehr. Er habe noch einmal Kontakt mit den Verkäufern des Grundstücks aufgenommen und einen Kompromiss erarbeitet, für den beide Seiten wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht hätten, erklärte Elfers. Im Ergebnis würden nun statt sechs nur noch fünf Baufelder ausgewiesen, dafür müssten aber auch nur fünf der unter Schutz stehenden Bäume gefällt werden.

Hans-Jürgen Wächter (SPD) sprach von einer geradezu lehrbuchmäßigen Entwicklung: „Es war richtig von uns, so zu handeln. Den Investoren fehlt es an Sensibilität für den Erhalt von Bäumen. Wir Politiker



Seit Jahren liegt das ehemalige Tennisgelände am Parkweg brach, nun soll hier in Kürze gebaut werden.

FOTO: CHRISTIAN BUTT

zweigeschossige Bauweise mit Eigentumswohnungen für die Generation 50plus vor“, erläuterte Elfers. Diese Bauweise sei in Achim gefragt. Die Nachbarschaft begrüßte ausdrücklich, dass der Schandfleck verschwindet und sei mit der Bebauung einverstanden.

Von solcher Einmut ist man „Am Wester-

zeigt, was dort bei den derzeit festgelegten Größen für Gebäude entstehen dürften. „Es geht nicht um die Architektur, ich wollte nur die Massen darstellen, die möglich sind“, erklärte Hartmann die Zeichnung mit einem äußerst klobig wirkenden Gebäude. „Vier solcher Doppelhäuser wären auf dem Grundstück möglich.“

den planungsrechtlichen Rahmen für Investoren und Architekten festlege. „Engere Vorgaben gibt es an keiner Stelle in Achim“, betonte Meinken.

Hans-Jürgen Wächter (SPD), Karl-Heinz Lichter (CDU) und Michael Schröter (Grüne) verwahrten sich mit zum Teil deutlichen Worten („eine Unverschämtheit“)

müssen scheinbar einen Gegendruck aufbauen.“ Was Jörg Elfers so nicht im Raum stehen lassen wollte: „Wenn der Verkäufer nicht zu wirtschaftlichen Zugeständnissen bereit gewesen wäre, hätten wir uns zurückgezogen“, betonte er die Besonderheit dieses Falles.

Den gefundenen Kompromiss indes wollte sich keine Seite mehr zerreden lassen, und so votierte der Fachausschuss ohne weitere Diskussion einstimmig für die neuen Pläne der Koenen-Bau. Was auf dem ehemaligen Tennisgelände gebaut wird, steht noch nicht fest. „Uns schwebt eine

feld“ in Uesen weit entfernt. Auch beim Grundstück des ehemaligen Gemeindehauses der St.-Laurentius-Gemeinde, das die Kirche veräußern möchte, gab es Streit um erhaltenswerte Bäume und die Art der neuen Bebauung. Zu den Bäumen scheint eine Lösung gefunden zu sein, nicht aber zur Bebauung. Eine Interessengemeinschaft aus Anliegern fühlt sich nach wie vor übergangen und fürchtet eine „Verschandlung“ ihrer Nachbarschaft durch massive Gebäude. Um ihre Sorgen zu verdeutlichen, hatte Horst Hartmann, ein Anwohner aus dem Richtweg, eine Skizze erstellt, die

### „Eine Unverschämtheit“

Aus Sicht der Anlieger haben sich die Maximalforderungen von Kirchengemeinde und Bauträger in der Planung niedergeschlagen. Von einer harmonischen Einfügung der Häuser in die Nachbarschaft könne keine Rede sein.

Der Ausschussvorsitzende Werner Meinken (SPD) ließ dies nicht gelten. Der Ausschuss habe es sich nicht leicht gemacht, mehrfach intensiv darüber beraten und eine Ortsbesichtigung durchgeführt. Am Ende habe ein Kompromiss gestanden, der

gegen den mehr oder weniger deutlich formulierten Vorwurf der Anlieger, die Politik betätige sich als Lobby für Kirche und Bauträger, umgehe Gesetze und nehme Einwände der Anwohner nicht ernst.

Allein Wolfgang Heckel (WGA/FDP) schlug sich auf die andere Seite. Die Politik habe die Vorschläge der Anwohner keineswegs ausführlich beraten, sondern sei einfach nur den Vorschlägen der Verwaltung gefolgt. Was aber nur Heckel so sah: Mit acht Stimmen genehmigte der Ausschuss bei einer Enthaltung (Heckel) die vorliegenden Pläne.